

Therapieangebote der forensischen Fachklinik

Anti Aggressivitäts Training

Das AAT® richtet sich an aggressive Mehrfachauffällige, die körperliche Gewalt ausüben um beispielsweise ihren Selbstwert steigern, Macht über andere zu bekommen, eigene Bedürfnisse durchzusetzen oder die einfach Spaß am Zuschlagen zu haben. Ziel des Trainings ist die Rückfallvermeidung im Hinblick auf Gewaltstraftaten. Es geht letztlich darum, dass die Teilnehmer des Trainings Friedfertigkeit als Stärke begreifen und dass sie soziale und emotionale Kompetenzen erwerben, um Konflikte zu lösen

Die AAT®-Trainer vertreten die Grundhaltung „Verstehen, aber nicht einverstanden sein“. Das heißt, den Teilnehmern im AAT® wird zu jeder Zeit mit Akzeptanz und Wertschätzung begegnet, ihr gewalttätiges Verhalten wird aber klar und konsequent abgelehnt.

Das Training beinhaltet standardisierte Themen und Methoden, die in drei aufeinanderfolgenden Phasen bearbeitet werden:

- Integrationsphase: Förderung von Therapiemotivation und Gruppenkohäsion, Beschreibung eigener Opfer- und Tätererfahrung, Identifikation mit den Aggressionsauslösern.
- Konfrontationsphase: Konfrontation mit Gewaltrechtfertigungen, Förderung der Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme, Verbesserung der Impulskontrolle durch sogenannte Provokationstests.
- Gewaltverringerung: Reflexion beziehungsweise Veränderung des Selbstbildes, Auseinandersetzung mit der Subkultur, Förderung prosozialen Verhaltens durch Rollenspiele und Perspektivenwechsel.

Bezugspflegesystem

Aus den modernen pflegerischen Organisationsformen haben wir in unserer Klinik die Bezugspflege als Instrument gewählt. Darunter verstehen wir die professionelle Beziehungsgestaltung zwischen Patient und Pflegefachkraft. Die Erstellung von Therapieplänen und deren Verlaufskontrolle erfolgt immer in enger Absprache mit den Bezugstherapeuten. Den Patienten werden Pflegefachkräfte direkt zugeordnet. Sie gelten als vorrangige Ansprechpartner von der Aufnahme bis zur Entlassung.

Zum Aufgabengebiet der Bezugspflegekräfte gehören:

- Unterstützung des Patienten bei der Aufarbeitung seines Sucht - und Delinquenzverlaufes
- Hilfe bei der Krankheitsbewältigung
- Erarbeitung und Umsetzung von individuellen Therapiezielen
- Vermittlung von lebenspraktischen Fähigkeiten
- Unterstützung bei der Bearbeitung von aktuell anstehenden Problemen
- Umgang mit Frustration und Aggressionen

Das Bezugspflegesystem bietet deshalb einen wichtigen Beitrag zum Therapieerfolg. Aufgrund der intensiven Auseinandersetzung mit der Biographie des Patienten und der umfangreichen Therapiebegleitung des Patienten durch die Pflegefachkraft wird aktive Sicherheit geleistet.

Ergotherapie

Das Angebot der Ergotherapie der forensischen Fachklinik richtet sich nach den therapeutischen Zielsetzungen der einzelnen Stationen. Während die Ergotherapeuten der Aufnahmestationen vor allem Motivationsarbeit sowie Befundungsarbeit leisten, orientiert sich die Arbeit auf den weiterführenden Stationen mehr an der Entwicklung sozialer Prozesse und persönlicher Handlungskompetenzen. Je nach Indikation werden verschiedene ergotherapeutische Methoden (kompetenzzentriert, ausdruckszentriert, interaktionell) angewandt.

Offene Werkgruppen bieten ein gestalterisch-handwerkliches Angebot unter Verwendung verschiedener Materialien (Holz, Ton, Farben, Peddigrohr etc.). Ziel ist die Erweiterung der individuellen Handlungskompetenzen, die Entwicklung eigener Ideen und kreativer Fähigkeiten sowie die Förderung sozialer Kompetenzen. Bei ergotherapeutischen Projektarbeiten stehen die Auseinandersetzungen in der Gruppe, das Miteinander und der gruppenspezifische Prozess im Mittelpunkt.

Da sich viele Maßregelvollzugspatienten über lange Zeiträume in stationärer Behandlung befinden, ist ein umfassendes Angebot an arbeitstherapeutischen Maßnahmen erforderlich. In der Arbeitstherapie sollen Grundarbeitsfähigkeiten, wie z. B. Pünktlichkeit, Absprachefähigkeit, Einordnungsbereitschaft, in einem möglichst realistischen Arbeitsumfeld erhalten und gefördert werden. Um dieses zu ermöglichen, wird mit verschiedenen Firmen und Betrieben im Raum Regensburg zusammengearbeitet. Die Betreuung der Patienten erfolgt durch Ergotherapeuten und Handwerksmeister. So werden z. B. Möbel montiert, diverse Konfektionierungsarbeiten bearbeitet, sowie maschinell unterstützte Industriemontagen für den Metallbereich durchgeführt. Darüber hinaus sind in der Arbeitstherapie noch eine Schreinerei und eine Metallwerkstatt integriert, in denen für interne und externe Auftraggeber alle Arten von Möbeln und Einrichtungsgegenständen gefertigt werden. Die Entwicklung und Beurteilung von Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen, Motivation und Genauigkeit bei der Arbeit sind Schwerpunkte unserer Arbeitstherapie. Zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Auftrag gebenden Firmen und wegen des hohen Arbeitsvolumens verfügt unsere Arbeitstherapie über eigene Nutzfahrzeuge sowie einen Gabelstapler. Im Rahmen der Arbeitserprobung besteht für Patienten ab Stube B die Möglichkeit, Hilfstätigkeiten bei klinikinternen Handwerks- und Versorgungsbetrieben zu leisten.

Im Zuge der Entlassungsvorbereitung können Patienten, die kurz vor der Entlassung stehen und arbeitssuchend sind, ihre Fähigkeiten im Bereich der beruflichen Schlüsselqualifikationen klinikintern austesten. Vonseiten der Forensischen Klinik wurde dafür eine externe Arbeitsgruppe eingerichtet, welche von vier Mitarbeitern der ergotherapeutischen Abteilung angeleitet wird. Diese Gruppe übernimmt hausinterne Umbaumaßnahmen (Abriss, Maurer- und Putzarbeiten, Malerarbeiten), aber auch externe Aufträge (Malerarbeiten, Gartenarbeiten, Umzüge etc.) Besonderes Augenmerk wird hier vor allem auf die Arbeits- und Sozialkompetenz der Patienten gerichtet. Des Weiteren spielt der Aspekt der Tagesstrukturierung bei der stetig wachsenden Anzahl der Patienten der forensischen Ambulanz, welche geringe Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt haben, eine immer größere Rolle. Für diese Klientel wurde eine ambulante Arbeitstherapie installiert. Darüber hinaus besteht für die Patienten auch die Möglichkeit, den Gabelstaplerschein zu erwerben, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern.

Psychoedukative Gruppen

Wesentlicher Bestandteil dieser Therapiegruppe ist die Informationsvermittlung über die eigene Erkrankung. Patienten mit ähnlichen Störungen haben häufig dieselben Ängste, Zweifel, Fragen und Probleme. Die psychoedukativen Gruppen machen eine Einordnung der eigenen Probleme möglich und stoßen den Erfahrungsaustausch mit anderen Betroffenen und den Mitpatienten an. Ziel ist, die

Akzeptanz der eigenen Erkrankung zu erhöhen und Ressourcen und hilfreiches Verhalten im Umgang mit der Störung ebenso zu erkennen wie problematische Verhaltensweisen.

Gleichzeitig kann der Austausch mit anderen Betroffenen motivierend, entlastend und unterstützend wirken. In unserer Klinik werden spezifische Gruppen für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen, Psychosen, Persönlichkeitsstörungen und Minderbegabung angeboten.

Im Bereich der **Abhängigkeitserkrankung** geht es um die Identifizierung eigener süchtiger Verhaltensweisen und ihren Zusammenhang mit Straffälligkeit (§ 64 StGB), die Erarbeitung eines eigenen Risikoprofils, das Einüben von Rückfallvermeidungsstrategien sowie einen konstruktiven Umgang mit Rückfälligkeit.

Bei Patienten mit **Psychosen** beinhaltet Psychoedukation Informationen zu Auslösern, Symptomen und Verlauf von psychotischen Erkrankungen. Thematisiert werden auch Krankheitseinsicht, Möglichkeiten medikamentöser Behandlung, Vermeidung weiterer Krankheitsschübe und Strategien zur Bewältigung von Krankheitssymptomen. Der Austausch mit anderen Betroffenen ermöglicht häufig neue Einsichten. Da viele an einer Psychose erkrankte Patienten zusätzlich Suchtmittel konsumieren, wird auf diese problematischen Zusammenhänge vertieft eingegangen.

Im Bereich Persönlichkeitsstörungen erfolgt die Auseinandersetzung mit den dadurch verursachten Problemen anhand von Austausch und Rückmeldung in der Gruppe und dem Erlernen von Bewältigungsstrategien für Spannungszustände oder überschießende emotionale Reaktionen. Langfristige Ziele sind die Einsicht in die eigenen Reaktionsmuster und die Entwicklung von Verhaltensalternativen.

Bei Patienten mit Intelligenzminderung geht es darum, eine angemessene Ausdrucksform für Bedürfnisse und Gefühle zu entwickeln. Durch das Erlernen von sozialer Kompetenz können aggressives und impulsives Verhalten verringert werden.

Psychotherapeutische Einzelgespräche

Es finden regelmäßige therapeutische Einzelgespräche des Patienten mit seinem zuständigen Therapeuten statt. Die Häufigkeit, Dauer und Ausgestaltung dieser Gespräche variiert und ist abhängig von Diagnose, aktuellem Befund und auch von der Therapiephase, in der sich der Patient befindet. Limitiert wird dieser Therapiebestandteil, der von den Patienten zumeist als am wertvollsten erachtet wird, natürlich auch von den personellen Ressourcen unserer Kliniken. Wichtig ist uns hierbei, eine möglichst hohe personelle Kontinuität für die Patienten zu bieten, d.h. unnötige Therapeutenwechsel zu vermeiden. In diesen Einzelgesprächen findet viel an Informationsvermittlung statt, der aktuelle Befund und die Diagnose werden hier immer wieder überprüft, therapeutische (Haus-)Aufgaben besprochen und manche Sozialverhaltensweisen trainiert. Die thematisch zentrierte Arbeit wird jedoch immer automatisch begleitet durch ein interaktionelles Geschehen: Oft entwickeln sich in diesen therapeutischen Kontakten die typischen Kommunikations- und Störungsmuster der Patienten und können so benannt und bearbeitet werden. Viele wichtige Aspekte des Patienten werden zuerst in den Einzelgesprächen zum Thema, bevor sie später in verschiedenen therapeutischen Gruppen erneut bearbeitet werden.

Pharmakotherapie inklusive Substitutionsbehandlung

Trotz anderslautender Vorurteile wird nur eine Minderheit unserer Patienten kontinuierlich mit Psychopharmaka behandelt. Die hauptsächlichen Indikationen für die Gabe von Psychopharmaka sind Psychosen aus dem schizophrenen Formenkreis, hyperkinetische Störungen im Erwachsenenalter und akute Entzugs- oder Erregungszustände vorübergehender Art. Von

besonderer Bedeutung ist die Entwicklung einer guten Compliance für die Einnahme von Medikation beim Patienten. Die zuverlässige Medikamenteneinnahme auch nach der Entlassung ist wichtig, um erneute Erkrankungsphasen und strafrechtliche Risiken sicher vermeiden zu können. Um diese Compliance herzustellen, werden die Patienten über die Wirkungen und möglichen Nebenwirkungen der verabreichten Medikamente vorher aufgeklärt. Ferner legen wir viel Wert auf einen stabilen, vertrauensvollen Kontakt zu den verantwortlichen Ärzten und schließlich wird versucht, gemeinsam mit den Patienten die Wirkung und evtl. Nebenwirkungen der verabreichten Medikamente abzuschätzen, um die individuelle Tagesdosis zu erzielen. Im Maßregelvollzug kann die Wirksamkeit der Medikamente auf den psychischen Befund relativ sicher eingeschätzt werden, da der Patient rund um die Uhr in verschiedenen Situationen von verschiedenen Beobachtern gesehen wird. Ergänzend ist im Labor die Einnahme der Medikamente überprüfbar.

Bei untergebrachten Patienten mit einer Suchterkrankung erfolgt im stationären Setting grundsätzlich eine abstinenzorientierte Therapie. Dennoch kann in besonders begründeten Ausnahmefällen, auch streng nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen zur Substitution (BUB-Richtlinien), eine Substitutionsbehandlung opiatabhängiger Patienten bereits im stationären Setting erfolgen. Hierzu sind aber besondere Voraussetzungen auch seitens der Patienten notwendig, insbesondere eine hohe Absprachefähigkeit und eine hohe Motivation zur Teilnahme am kompletten therapeutischen Programm. Daher handelt es sich bei einer Substitutionsbehandlung während der stationären Unterbringung im Regelfall um eine individuell festgelegte, nach klaren Kriterien definierte Therapieform und nicht um einen Regelfall. Die Substitution stellt hierbei einen Baustein zur Therapie und nicht die Therapie selbst dar.

Im Regelfall wird eine Substitutionsbehandlung mit Opiatersatzstoffen erst nach einer gewissen Therapiezeit in Betracht gezogen, damit die notwendigen Voraussetzungen, die Absprachefähigkeit und Abstinenzmotivation der Patienten abgeschätzt werden kann. Primär sollte jeder Patient zunächst mindestens einen ernsthaften Versuch einer abstinenzorientierten Therapie unternehmen.

Durch die regelmäßige Teilnahme an hausinternen und externen Fortbildungsveranstaltungen wird das Wissen unserer Ärzte ständig aktuell gehalten, sodass die Patienten mit den für sie geeignetsten und nebenwirkungsärmsten Medikamenten versorgt werden können, sofern dies erforderlich ist. Auf jeder Station ist die Überprüfung der Medikation durch einen Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie gewährleistet. Die Substitutionsbehandlung erfolgt durch Ärzte mit Anerkennung der Zusatzweiterbildung „Suchtmedizinischen Grundversorgung“ durch die Bayerische Landesärztekammer.

Reasoning & Rehabilitation

Hierbei handelt es sich um ein multimodales, strukturiertes, kognitiv-behaviorales Trainingsprogramm, das auf die Verbesserung der prosozialen Kompetenz von Straftätern abzielt. Werte und kognitive Fähigkeiten, die dafür wichtig sind, werden im R&R systematisch trainiert.

Im Fokus steht nicht die persönliche (kriminelle) Lebensgeschichte der einzelnen Teilnehmer, sondern die Art des Denkens, das heißt ihre Fähigkeit zur Selbstkritik, ihr Verständnis von der Umwelt, ihre Erwartungen und ihr Wertesystem.

Das R&R-Programm umfasst folgende Module:

- Problemlösen
- soziale Fertigkeiten
- Verhandlungsfertigkeiten
- Umgang mit Emotionen

- kreatives Denken
- Vermittlung von Werten
- kritisches Urteilen
- Fertigkeiten im Überblick
- kognitive Übungen

Dieses Trainingsprogramm Reasoning & Rehabilitation wird weltweit eingesetzt, seine Wirksamkeit wurde in zahlreichen Evaluationsstudien überprüft (z. B. Robinson, 1995).

Rhythmusgruppe

Bei dem Therapieangebot "Rhythmusgruppe" stehen zwei Methoden zur Verfügung: Zum einen ist dies die "Percussion mit Handtrommeln" und zum anderen "Bodypercussion". Bei der "Percussion mit Handtrommeln" werden Rhythmen einstudiert, die meist aus mehreren Trommelstimmen bestehen. Dabei wird die Technik des Handtrommelspiels erlernt. Der Mensch wird dabei angeregt, aktiv zu werden, sich auf das eigene Tun zu konzentrieren und gleichzeitig aufmerksam dem anderen gegenüber zu sein.

Beim Aufbau und Spielen verschiedener Trommelpattern (Lautmustern) sind kognitive Fähigkeiten und Koordination notwendig. Bei der Methode "Bodypercussion" dient der eigene Körper als Musikinstrument - es wird geklatscht, gestapft, gepatscht und geschnippt. Rhythmus soll mit dem Körper "begriffen" und über verschiedene Sinneskanäle wahrgenommen werden. Ein weiterer Gesichtspunkt bei der rhythmischen Arbeit ist das Einnehmen unterschiedlicher Rollen, in denen sich die Gruppenleiter "versuchen" können. Die Bandbreite reicht von der kleinen Nebenrolle bis zur tragenden Hauptrolle. Nicht zuletzt soll das Gruppenangebot die Möglichkeit bieten, miteinander ganz ohne Worte in Kontakt zu kommen, Spaß zu haben und einen Ausgleich zum Stationsalltag zu finden.

Zusammengefasst kann man sagen, dass die positiven Aspekte dieser Therapieform vor allem in der Interaktion, der Kommunikation, der Körperwahrnehmung und Kreativität zu sehen sind.

Sozialpädagogische Beratung und Unterstützung

Der sozialpädagogische Dienst berät und unterstützt (inkl. Case-Management) beispielsweise bei der Sicherstellung der materiellen Mindestausstattung (Taschengeld, Bekleidung) sowie in Angelegenheiten sozialadministrativer und sozialrechtlicher Fragestellungen wie der Grundsicherung für Arbeitslose, den Leistungen der Agenturen für Arbeit und der Jobcenter, der Träger der Rentenversicherung und der Sozialhilfe (v.a. im Zusammenhang mit Entlassvorbereitungen und Nachsorge). Außerdem unterstützt der sozialpsychiatrische Dienst bei Angelegenheiten des Schwerbehindertenrechts, der gesetzlichen Krankenkassen und leistet Schuldnerberatung.

Sporttherapie

Unsere Klinik verfügt über eine eigene Sporthalle, eine Außensportanlage und einen Fitnessraum. Außerhalb des gesicherten Bereiches bestehen Möglichkeiten zum Kegeln, zum Schwimmen und zu Außensportaktivitäten wie Joggen, Minigolf, Stockschießen und Tennis. Die sportlichen Angebote werden von unseren Sporttherapeuten angeleitet und finden sowohl im Einzel- als auch im Gruppensetting statt. Über das sporttherapeutische Angebot (z. B. große und kleine Spiele, Trampolinspringen, Gymnastik, Tanz und Klettern) können Patienten sich körperlich neu erleben und dabei eigene Stärken und Schwächen erkennen und annehmen lernen. Zudem sollen die mit dem Sport verbundenen psychosozialen Erfahrungen zu einer Persönlichkeitserziehung beitragen. Freude und Spaß wirken unterstützend bei der Steigerung des Selbstwertgefühls. Die Bearbeitung von

Konkurrenzgefühlen und interpersonalen Konflikten ist beim Sport oft besser möglich als innerhalb von ausschließlich verbalen Therapieverfahren. An den Standorten Parsberg und Regensburg steht jeweils eine Kletterwand zur Verfügung. An dieser finden unter Leitung eines Sporttherapeuten regelmäßig Kurse statt, bei denen es unter anderem um Themen wie Körperwahrnehmung, Verantwortungsübergabe, Kontrolle abgeben sowie Ängste akzeptieren und überwinden geht.

Wenn Patienten bereits die Genehmigung zu freien Ausgängen haben, können sie auch an klinikinternen und überregionalen Turnieren verschiedener Kliniken teilnehmen. In der Zeit ihres Aufenthaltes soll den Patienten unter anderem durch sportliche Aktivitäten eine sinnvolle, gesunde Freizeitgestaltung vermittelt werden, die Möglichkeiten zu positiven gesellschaftlichen Kontakten und Anbindungen (z. B. in Sportvereinen, Freizeitgruppen) schaffen kann.

Themenzentrierte Gruppen – Delinquenzgruppe

Delinquenzgruppen werden dann durchgeführt, wenn die Patienten körperlich und psychisch ausreichend stabil und aufnahmefähig sind.

Auf den Stationen mit Patienten, die nach § 63 StGB untergebracht sind, finden Delinquenzgruppen deshalb v.a. auf den weiterführenden Therapiestationen statt. Die Therapiegruppe für Sexualstraftäter z.B. umfasst 80 Sitzungen, die 90 Minuten dauern. Sie wird von drei Psychologen geleitet. An der Gruppe können maximal 10 Patienten teilnehmen, die sich im Vorfeld für die Teilnahme an der Gruppe bewerben müssen und für die die Indikation für die Teilnahme an der Gruppe in einem Vorgespräch mit den Gruppenleitern klar gestellt werden konnte. Diese Delinquenzgruppe ist auf sich ergänzenden Modulen aufgebaut und orientiert sich an dem Behandlungsprogramm für Sexualstraftäter, BPS, von Rheder und Wischka sowie dem Sexual Offender Treatment Program von Ruth E. Mann.

Im suchttherapeutischen Bereich werden Delinquenzgruppen schwerpunktmäßig auf der Aufnahme- und Motivierungsstation angeboten. Die suchtkranken Patienten kommen in der Regel bereits entgiftet zur Aufnahme, so dass eine aktive Teilnahme an der Gruppe gut möglich ist. Ziel der Delinquenzgruppen ist es, gemeinsam mit den Patienten eine Deliktette zu erarbeiten, Problemeinsicht und Empathie für das Opfer zu entwickeln, kognitive Verzerrungen, Verleugnungen und Bagatellisierungen abzubauen, die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung für das eigene Handeln zu fördern, Verhaltensänderungen herbeizuführen, Rückfallvermeidungsstrategien zu entwickeln und zu erproben.

Vertieft werden diese Themen in einzeltherapeutischen Gesprächen.

Tiergestützte Therapie – Reittherapeutische Gruppen

Pferdegestützte Therapie bezieht in die therapeutische Situation das Pferd als bereicherndes Element mit ein. Pferde sind mächtige, schon durch ihr Äußeres beeindruckende Erscheinungen, die dennoch sensibel und aufmerksam auf ihr Gegenüber reagieren. Somit stellt es eine besondere Herausforderung dar, ihr Interesse zu gewinnen und mit ihnen in einen gelungenen Kontakt zu kommen. Andererseits akzeptieren Pferde ihr Gegenüber ohne Ansehen der Person, sondern reagieren auf das jeweilige Verhalten. Mit ihrer Feinfühligkeit bieten sie Patienten und Patientinnen die Möglichkeit, sich in ihren sozialen Kompetenzen zu erproben und in angenehmer Atmosphäre neue Wege zu beschreiten. Dadurch kann sich das innere Arbeitsmodell verändern und die Selbstwirksamkeit zunehmen.

Training kognitiver Fähigkeiten

Kognitive Fähigkeiten bilden die Grundlage, etwas Neues zu lernen, von der Therapie längerfristig profitieren zu können, sowie sich in Schule oder Berufsleben wieder zurechtzufinden. Viele unserer Patienten haben Probleme im Bereich der Konzentration, des Gedächtnisses, der Problemlösefähigkeiten, entweder aufgrund von schwierigen Entwicklungsbedingungen oder infolge ihrer psychischen Erkrankung. Im Rahmen unseres Therapieprogramms gibt es unterschiedliche Angebote, die zum einen der Diagnostik der Leistungsfähigkeit von Patienten dienen, vor allem aber dem Training kognitiver Fähigkeiten. Dabei kann das gemeinsame spielerische Lernen in der Gruppe motivieren, Aufmerksamkeit, Konzentration und Durchhaltevermögen zu verbessern.

Eine Alternative, die den individuellen Fähigkeiten besonders gerecht wird, stellt das PC-Programm Cog-Pack nach dem Material von Prof. R. Olbrich dar. Die Patienten können dabei in individuellem Trainingsablauf am PC unterschiedliche Schwierigkeitsstufen auswählen und kontinuierlich Verbesserungen erzielen. Fähigkeiten im kognitiven Bereich wirken sich stark auf das Selbstwertgefühl aus und stellen somit eine wichtige Grundlage für eine gelingende Resozialisierung dar.

Training sozialer und lebenspraktischer Kompetenzen

Wesentliche Grundlage für das Gelingen eines Lebens nach dem Maßregelvollzug sind lebenspraktische und soziale Fähigkeiten. Ein Teil unserer Patienten hat Probleme im Bereich der Hygiene, einer gesunden Ernährung, sowie einer geregelten Tagesstruktur. Unterstützungsbedarf besteht häufig auch im Umgang mit Geld, beim Kontakt mit Ämtern und Arbeitgebern. Eine weitere wichtige Grundlage für die Stabilisierung der psychischen Gesundheit stellt die Entwicklung sozialer Kompetenzen dar, die Aufnahme und Pflege sozialer Beziehungen, die Entwicklung eigener Interessen, eine sinnvolle Gestaltung der Freizeit, sowie ein angemessener Umgang mit eigenen Bedürfnissen und Problemen. Dazu zählt auch ein geeignetes Stressmanagement. Den Patienten wird beispielsweise die Möglichkeit geboten unterschiedliche Entspannungsverfahren kennen zu lernen. Ziele sind die Verbesserung der Fremd- und Selbstwahrnehmung, die Stärkung des Selbstwertgefühls, sowie die Förderung der Kommunikations- und Kontaktfähigkeit. Dabei wird vor allem Wert gelegt auf ein möglichst praxisnahes Vorgehen, d.h. Tätigkeiten werden gemeinsam geplant und durchgeführt, Situationen im Rollenspiel bzw. in vivo geübt, wobei das Feedback durch die Gruppe eine wichtige Rolle spielt. Hierbei werden teilweise auch Videoaufnahmen eingesetzt. Die Gruppen haben dabei unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte, jedoch alle das Ziel, den Patienten die soziale Integration zu erleichtern und sowie Beziehungsgestaltung durch gemeinsames Tun zu fördern.